

Zeitschrift: Bulletin / Keramik-Freunde der Schweiz = Amis Suisses de la Céramique = Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (2011)
Heft: 78

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keramik-Freunde der Schweiz

Amis Suisses de la Céramique · Amici Svizzeri della Ceramica

Bulletin Nr. 78

November 2011



Umschlagbild:

Carlo Mazzi. Schale. Fayence mit blauer Überlaufglasur, Dm 28 cm. 1949

Liebe Keramikfreundinnen, liebe Keramikfreunde,

Der Vorstand hat am 7.10.2011 folgende KFS-Anlässe des nächsten Jahres verabschiedet:

- **25. Februar 2012:** Vorstellung der Dissertation A. Matter über die Grabungsergebnisse auf dem Areal der Manufaktur Schooren
- **März 2012:** KFS-Gesprächsrunde im Auktionshaus Koller, Zürich (vorgängig der Frühlingsauktion)
- **21. April 2012:** Besuch des Labors für Archäometrie der Universität Freiburg i. Ue.
- **5. Mai 2012:** GV in Neuenburg
- **Juni 2012:** Führung durch die Ausstellung „Porcelaine de Langenthal“ des Museums Ariana, Genf
- **September 2012:** KFS-Gesprächsrunde im Auktionshaus Koller, Zürich (vorgängig der Herbstauktion)
- **27. September - 1. Oktober 2012:** Herbstreise nach Italien (Raum Faenza – Firenze)
- **November 2012:** KFS-Gesprächsrunde im Auktionshaus Jürg Stuker AG, Bern (vorgängig der Herbstauktion)

Sie werden wie gewohnt rechtzeitig über jeden Anlass detailliert informiert, damit Sie sich anmelden können. Notieren Sie sich bitte auch schon dieses Datum:

- **4. Mai 2013:** GV (Ort wird später mitgeteilt)

Wir hoffen, dass Ihnen dieses Programm gefällt und freuen uns, Sie an den einzelnen Vereinsanlässen herzlich willkommen zu heissen.

Marino Maggetti
www.keramikfreunde.ch

Chères amies et chers amis de la céramique,

Le comité a fixé, dans sa séance du 7 octobre 2011, les activités des prochains mois:

- **25 février 2012:** Présentation de la thèse de Mme A. Matter sur les fouilles de la manufacture Schooren
- **mars 2012:** Table ronde ASC à l'Auktionshaus Koller, Zurich
- **21 avril 2012:** visite du centre d'archéométrie de l'université de Fribourg
- **5 mai 2012:** AG à Neuchâtel
- **juin 2012:** visite commentée de l'exposition «porcelaines de Langenthal» au musée Ariana, Genève
- **septembre 2012:** Table ronde ASC à l'Auktionshaus Koller, Zurich
- **27 septembre au 1er octobre 2012:** voyage d'automne en Italie (région Faenza – Firenze)
- **novembre 2012:** Table ronde ASC à l'Auktionshaus Jürg Stuker SA à Berne

Vous allez recevoir comme d'habitude les invitations officielles pour chaque évènement. Notez s.v.p. aussi cette date:

- **4 mai 2013:** AG (le lieu sera communiqué ultérieurement)

Nous espérons vivement que ce programme saura éveiller votre curiosité et nous nous réjouissons de vous rencontrer nombreuses et nombreux.

Marino Maggetti
www.keramikfreunde.ch

CARLO MAZZI ALS KERAMIKER

Diesen Sommer fand im Palazzo Casorella in Lugano vom 20. Mai bis 24. Juli eine Ausstellung des als Keramiker wenig bekannten Künstlers Carlo Mazzi (1911- 1988) statt. Was dort zu sehen war, kam einer Entdeckung gleich. Mazzi ging als Keramiker seinen eigenen Weg und kam auf diesem vor 1950 zu Ergebnissen, die zeigen, dass er in der Schweiz zu den Pionieren gehörte, welche die Keramik als eine künstlerische Disziplin damals für sich entdeckten. Werke von Carlo Mazzi sind auch weiterhin in der Galleria Carlo Mazzi in Tegna zu sehen. Der hier folgende Text wurde vom Unterzeichneten für den Katalog „Carlo Mazzi (1911-1988). Antologia: Pittura, ceramica e restauro. Città di Locarno, 2011“ der in Locarno gezeigten Ausstellung geschrieben.

Im Dezember 1946, kurz nach Kriegsende, besuchte Colline vom „Journal des Arts“ Paris Carlo Mazzi in seinem Atelier in Tegna. Sie traf den Töpfer allein, ohne Mitarbeiter, „comme le potier de l'évangile qui est maître et père du moindre de ses pots“.

Carlo Mazzi, 1911 in Tegna geboren, hatte zuerst ein Handelsdiplom erworben. Zur Keramik war er gekommen, als er 1932 für wenig Geld die kleine, fallierte Töpferei in Avegno erwerben konnte. Dort wurde Ware für den Tessiner Markt produziert: Boccalini, Souvenirartikel und bemaltes Geschirr der traditionellen Art. Mazzi erlernte die Kunst des Drehens von den angestellten, italienischen Facharbeitern, erlernte das Zubereiten von Glasur und Farben, das Glasieren, das Dekorieren und das Brennen des Geschirrs. Nun aber hatte er sich aus dem grösseren Betrieb wieder ins Nachbardorf Tegna zurückgezogen und arbeitete in seiner eigenen Werkstatt für sich. Als einer der ersten Studio-Töpfer seiner Art im Land besorgte er alle Arbeitsgänge von der Formgebung bis zum Brand selbst. Was er herstellte, war nicht mehr in Serie produzierte, sondern individuell gefertigte Keramik noch immer der bekannten Art: Boccalini, Grappaflaschen und Geschirr für den täglichen Gebrauch, aber auch Vasen und plastische Arbeiten wie Reliefs, kleine Tierfiguren und anderes mehr.

Dies sollte sich jedoch bald ändern. Schon fünf Jahre später sah es in der Werkstatt Mazzis ganz anders aus. Der Töpfer hatte die traditionelle Produktion aufgegeben und sein Schaffen neu ausgerichtet. Fotos von ihm in seinem Atelier zeigen, dass er nun grosse, eiförmige Vasen mit eingezogenem Hals und trichterförmiger Mündung mit nach aussen gebogenem Rand in Arbeit hatte. Diese Vasen hatten nichts mehr mit Formen zu tun, wie man sie in der Tessiner Töpferei kannte. Sie hatten ihre Vorbilder in China und machten klar, dass ihnen die Begegnung Mazzis mit chinesischer Keramik und dem Geheimnis ihrer Glasuren zugrunde lag. Die Begegnung wurde für Mazzi schicksalhaft; sie sollte ihm hinfort Weg und Ziel seines Schaffens als Keramiker und Künstler weisen.

Carlo Mazzi war damals freilich nicht der einzige, der fasziniert von chinesischer Keramik, solche für sich entdeckte und sich davon inspirieren liess. Keramik, bei der es vor allem um das Zusammenspiel von Form und Glasur, Form und Farbe ging gab es bei Haussmann in Uster, vor allem aber war Mario Mascarin in Basel bestrebt, die von ihm entworfenen, klassischen Gefässe mit Glasuren zu veredeln, welche die Kostbarkeit der Erscheinung ihrer Form erhöhten. Über die Begegnung mit Mario Mascarin kam Edouard Chapallaz anfangs der Fünfzigerjahre dann zum Konzept, die Glasur ganz in den Dienst der Schönheit der perfekt gedrehten „guten Form“ zu stellen. Und in Genf begann Philippe Lamercy mit seiner Suche nach einer Keramik, welche ein grundlegend neues Verständnis im Umgang mit den Elementen Erde und Wasser, Feuer und Luft erforderte. Mazzi scheint von diesen Bemühungen, die doch auch seinen eigenen entsprachen, in seinem Tessiner Bergtal nicht oder nur von ferne gehört zu haben. Und von den internationalen Kontakten mit japanischer Töpferei, die damals durch Bernhard Leach über England nach Europa vermittelt wurden, blieb er unberührt. Er muss seinen Weg angeregt von Büchern wie dem 1923 erschienenen Werk von Ernst Zimmermann über „Chinesisches Porzellan“ weitgehend allein gegangen sein.

Mazzis leidenschaftliche Suche, der getöpferten Form im Ofen kunstvolle Glasuren aufzuschmelzen, blieb ausserhalb der nächsten Umgebung

des Künstlers so gut wie unbekannt. Glasurkeramik der Fünfzigerjahre wurde vom Kunstgewerbemuseum Zürich gezielt gesammelt, eine Arbeit von Mazzi aber sucht man dort vergebens. Vergeblich sucht man seinen Namen unter den Mitgliedern der 1959 gegründeten Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker und in den Katalogen der grossen Ausstellungen, welche die Arbeitsgemeinschaft seit 1960 organisierte, finden sich keine Arbeiten von ihm.

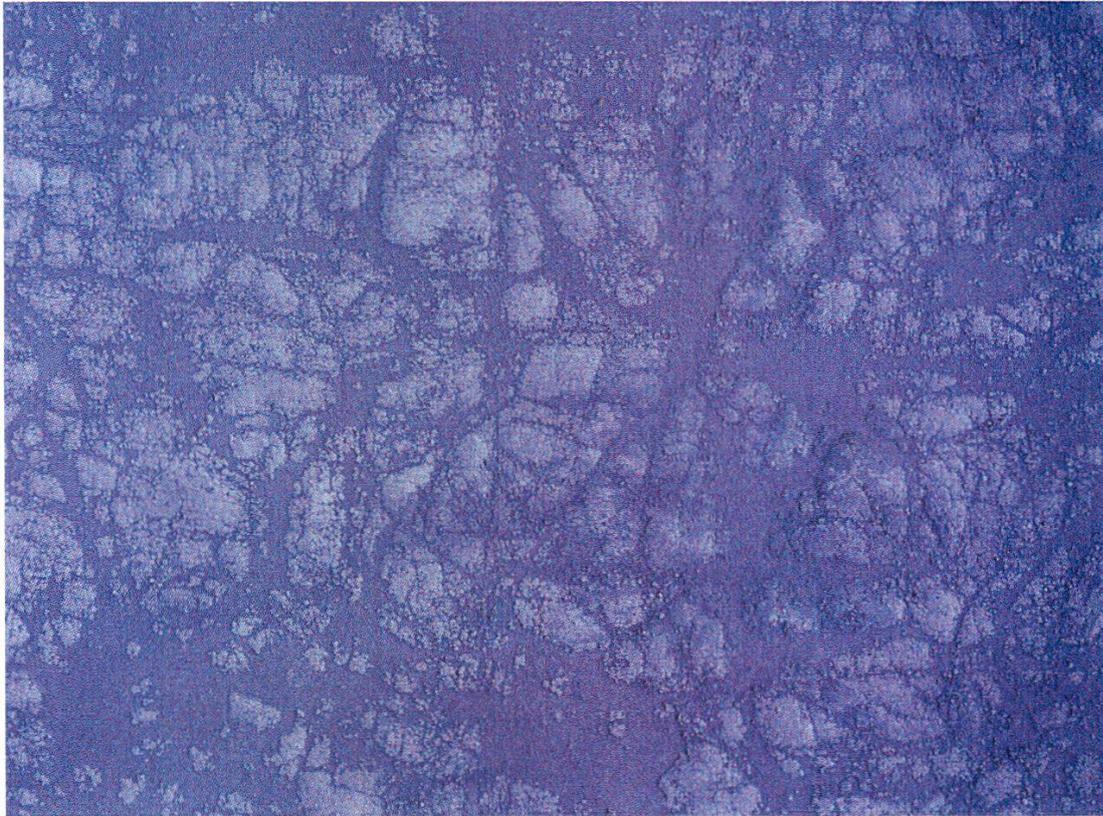
Der Werdegang von Mazzis keramischem Werk und die Etappen, wie er zu seinen Ergebnissen kam, sind entsprechend schlecht dokumentiert. Doch steht fest, dass die Jahre vor 1950 für Mazzi die entscheidende Wende brachten. Damals gelang es ihm, mit den ihm verfügbaren Mitteln jene Effekte zu erzielen, die ihn an der chinesischen Keramik faszinierten. Diese seine Mittel waren aber beschränkt. Mazzi arbeitete mit einfachem, rotbrennendem Töpferon, hochbrennende Tone hatte er nicht zur Hand und sein Ofen erlaubte ihm nur, die Ware bei einer Temperatur von etwa 1000 Grad zu brennen. Damit fehlte es an den wichtigsten Voraussetzungen, dem Ideal chinesischer Glasuren nachzueifern. Mazzi musste sich anderweitig behelfen, seinen eigenen Weg suchen. Der Weg, den er fand und den er dann ging, war durchaus originell, indem er, wie er in einem im Juli 1950 in der Zeitschrift Annabelle erschienenen Interview sagte, dort fortzufahren suchte, „wo die Chinesen Fehler in der Brennerei ihrer Tonwaren festzustellen glaubten“. Solche Fehler sah er im unregelmässigen, wolkigen Fluss der Glasur, den er als Maler nun durch Mehrschichttechnik, das heisst durch das mehrfache Glasieren mit verschieden gefärbten, übereinandergelegten Glasuren und das mehrfache Brennen der Stücke zu befördern strebte. So entwickelte er auf der Basis der Fayenceglasuren, die er von seiner früheren Produktion her kannte, Laufglasuren, die den Körper der Keramik in farbigen Flecken und Flüssen, Wolken und Tropfen zu edelsteinhafter Wirkung kommen liessen. Bei der Entwicklung seiner Glasuren wurde Mazzi im Umgang mit Mineralien, Erden, Farben und Oxyden zum Alchemisten, der die Materialien, die er für seine Arbeit brauchte, vielfach durch das Feuer erprobte, um die Verwandlungen zu sehen, welche diese durchmachten.



Carlo Mazzi. Schale. Fayence mit blau/weisser Überlaufglasur, Dm 30 cm. 1951

Beispiele seiner neuen Fayencen mit Laufglasuren zeigte er erstmals 1949 in einer Kunstgalerie in Zürich und in New York. Weitere Ausstellungen mit Keramik folgten 1950 in Lausanne und 1952 nochmals in Zürich. 1950 erwarb das Museo Internazionale delle Ceramiche in Faenza ein Stück von ihm.

Aus diesen Jahren gibt es einige wenige datierte, für seine damalige Produktion richtungsweisende Stücke. Die Formen seiner Gefässe sind nun einfach und massvoll, so dass der Reichtum der Glasuren auf ihrer glatten Oberflächen zart und prächtig zur Geltung kommt. Über-



Carlo Mazzi. Blaue Malerei. Ungelöschter Kalk auf Leinwand. 1987

schlanke Gefässe mit extrem dünnen Hälsen, wie sie die Mode der Fünfzigerjahre brachte, finden sich bei ihm nicht. Die Flaschen, die er mit ovoidem Bauch und feinem Übergang zur nicht zu engen Halsröhre drehte, die Vasen, die er mit konisch nach aussen gestellter, weiter Mündung formte und die Schalen mit aufgebogener Wandung oder nach aussen schwingendem Rand hat die im Brand unregelmässig geflossene Überlaufglasur getüpfelt, gesprenkelt, marmoriert und in Visionen von Natur- und Himmelserscheinungen verwandelt.

Um seinen Lebensunterhalt zu sichern, bildete sich Mazzi 1952/53 bei Prof. Mario Rossi von Mailand zum Restaurator aus, als welcher er in den folgenden Jahren so stark beschäftigt war, dass für Keramik nicht mehr viel Zeit blieb. Ab Mitte der Fünfzigerjahre schuf er vor allem

noch Kleinplastiken: weibliche Akte in verschiedenen Stellungen, als Torso oder als Mischwesen mit Tierkopf, aber auch Tierfiguren, denen er mit seinen Kunstglasuren die Erscheinung von Schmuckstücken gab. Ab etwa 1957 ging er dazu über, abstrakte, sparsam kolorierte Plastiken zu komponieren.

Der Gefässkeramik wandte er sich 1968 nochmals zu. Aus diesem Jahr gibt es eine Reihe grosser, datierter Kugelvasen, Zylinderformen und Schalen, deren Oberflächen vom Spiel der durch das Feuer malerische Wolken und Flüsse bildenden Glasuren gezeichnet sind. Dann aber sah sich Mazzi gezwungen, die Keramik aufzugeben. Beim Beobachten des Brennprozesses, der Farbe der gleissenden Glut und ihrer Wirkung auf das Brenngut, hatte das Auge, mit dem er den Brand verfolgte, Schaden genommen.

Bis 1972 führte er noch Restaurierungsarbeiten aus. Dann wandte er sich wieder ganz der Malerei zu. Doch noch in den letzten Bildern, die er im Jahr vor seinem 1988 erfolgten Tod malte, scheint die Erinnerung an den transzendenten Glanz der Materie seiner Keramik nachzuwirken, indem sie Strukturen zeigen, welche wie seine Glasuren die Gedanken des Betrachters zur Scholle und zur Erde, zu Wolkenfeldern und zum Himmel und zu Spiegelungen des Himmels im Wasser führen.

Rudolf Schnyder

Werden Sie Mitglied der "Keramik-Freunde der Schweiz"

Im 1945 gegründeten Verein „Keramik-Freunde der Schweiz“ finden sich Keramiksammler, Kunsthändler, Museumsdirektoren, Forscher und Kunstfreunde zusammen. Der Verein richtet sich an alle Personen, die Freude und Interesse an der Kunst der Keramik, der Kunst der vier Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft haben. Das gemeinsame Interesse gilt der Erforschung der schweizerischen und ausländischen Keramik von der Antike bis in unsere Tage durch Kontakte der Keramik-Freunde unter sich sowie mit Fachleuten und Antiquaren im In- und Ausland.

Der Verein gibt jährlich ein schön gestaltetes, reich illustriertes Mitteilungsblatt mit Artikeln von namhaften Spezialisten heraus, nebst einem zweimal jährlich erscheinenden Bulletin, das auf aktuelle Ereignisse wie Auktionen, Messen, Ausstellungen und Publikationen hinweist und über die Aktivitäten des Vereins informiert.

Jeweils im Herbst findet unter kundiger Führung eine Reise zu öffentlichen wie privaten Keramiksammlungen im Ausland statt. Anlässlich der Jahresversammlung wird ein abwechslungsreiches Besichtigungsprogramm geboten.

Der Mitgliederbeitrag im Jahr

- Einzelmitglieder Schweiz: CHF 100.– Ausland: CHF 130.–
- Ehepaare Schweiz / Ausland CHF 130.–
- Jungmitglieder (Alter bis erfülltes 35. Lebensjahr) 50% des normalen Beitrages.

Dieser Jahresbeitrag bietet den Mitgliedern folgende Vorteile:

- Kostenlose Lieferung der Bulletins und Mitteilungsblätter sowie anderer Veröffentlichungen.
- Einladungen zu Vernissagen von Keramikausstellungen.
- Einladungen zu wissenschaftlichen Vorträgen und Führungen.

Wir bitten Sie, das nachfolgende Beitrittsgesuch in Maschinen- oder Blockschrift auszufüllen und an den Kassier zu senden.

Wir freuen uns, Sie als neues Mitglied zu begrüßen.

Keramik-Freunde der Schweiz

Devenez membre des „Amis Suisses de la Céramique“

L'Association des Amis Suisses de la Céramique a été fondée en 1945, par des collectionneurs de céramique, des directeurs de musée, des antiquaires et des amateurs d'art. Son but est d'encourager la constitution de collections et la recherche scientifique sur la céramique suisse et étrangère, de l'Antiquité à nos jours. Elle veut également favoriser les contacts des amateurs de céramique entre eux, ainsi qu'avec des antiquaires et des professionnels de Suisse et de l'étranger.

La Revue de l'Association, le „Mitteilungsblatt“, richement illustré, diffuse des articles de spécialistes de renom international ainsi que de nombreuses informations sur la céramique. De plus, un petit bulletin, paraissant deux fois par an, présente l'actualité dans ce domaine, telles que ventes aux enchères, expositions, publications récentes, etc. Chaque automne un voyage scientifique est organisé à l'étranger sous la conduite d'un spécialiste, dans le but de découvrir des collections privées et publiques.

A l'occasion de l'assemblée générale un programme de visites diversifiées est organisé.

Cotisation annuelle:

- Membres individuels (Suisse): CHF 100.– Etrangers: CHF 130.–
- Couples (Suisse et Etranger): CHF 130.–
- Pour les jeunes membres (jusqu'à 35 ans) une réduction de 50% est accordée.

Les membres de l'Association bénéficient des avantages suivants:

- Envoi gratuit des Bulletins et Revues ainsi que d'autres périodiques,
- Invitations aux conférences et débats scientifiques organisés par l'Association,
- Invitations aux vernissages des expositions de céramique.

Nous vous prions de bien vouloir remplir la demande d'adhésion en caractères d'imprimerie et de la faire parvenir au caissier.

Nous nous réjouissons de vous accueillir parmi nous

Association des Amis Suisses de la Céramique

BEITRITTSGESUCH/DEMANDE D'ADHÉSION

Ich wünsche in die Gesellschaft der Keramik-Freunde der Schweiz aufgenommen zu werden und ersuche um Zustellung der Statuten. Den Mitgliederbeitrag werde ich auf Aufforderung hin einzahlen.

Je souhaite devenir membre des Amis Suisses de la Céramique et je vous prie de me faire parvenir les statuts. La cotisation annuelle sera à régler dès la réception du bulletin de versement.

Name/Nom: _____

Vorname/Prénom: _____

Beruf/Profession: _____

Adresse: _____

PLZ/NP: _____ Wohnort/Lieu: _____

Land/Pays: _____

Unterschrift/Signature: _____

Empfehlung durch/Recommandé(e) par: _____

Name/Nom: _____

Datum/Date:: _____

Bitte senden an: Pierre Beller, Le Tronchet, F-71330 Frangy en Bresse

Angesichts der hohen Portokosten erlauben wir uns, Sie darum zu bitten, uns unter der Adresse beller.pierre@cegetel.net mitzuteilen, wenn Sie Informationen und Einladungen von unserem Verein per E-mail zugeschickt bekommen möchten. Besten Dank.

Pour éviter des frais d'affranchissement élevés, nous vous demandons de bien vouloir nous communiquer, à l'adresse beller.pierre@cegetel.net, si vous souhaitez recevoir les informations et les invitations de l'ASC par e-mail. Merci.

VERSCHIEDENES

Zur Arbeit des Hafners

Im Museum Kleines Klingental in Basel wurde bis 25. September 2011 die Ausstellung „Grenzenlose Ornamente – Kachelöfen mit Schablonendekor in Basel und seinen Regionen“ gezeigt. In der Ausstellung betrieb unser Mitglied Hafner Walter Higy eine Schauhafnerei, in der er sein Handwerk demonstrierte. In der Basler Zeitung vom 9. August erschien in diesem Zusammenhang eine Reportage von Dominik Heitz über den Hafner Walter Higy, die wir hier etwas gekürzt wiedergeben:

Walter Higy ist einer der letzten Hafner in Basel. Gelernt hat er dieses Handwerk relativ spät und über Umwege. Zuerst war er als Primarlehrer tätig gewesen, wollte dann etwas Handwerkliches arbeiten, stieg ins Schreinergerwerb ein und baute mit einem gelernten Schreiner einen kleinen Betrieb in einem Hinterhof auf, wo ein kaputter Ofen stand. Ein Ofenfachmann musste her. Und so kam Higy über einen alten Hafner in Kontakt mit der Ofenhafnerei. Aus Interesse an diesem Handwerk begann er jenem Hafner bei der Arbeit zu helfen. Schliesslich gab er die Schreinerei auf, machte eine Hafnerlehre und startete 1987 sein eigenes Geschäft.

Higys Werkstatt befindet sich im Raum 4 des Gundeldingerfelds an der Dornacherstrasse 192. Den Besucher empfängt eine mehrere Meter hohe Halle, in der sich der durch die Arbeit entstehende Staub jeden Tag von neuem auf Tische und Stühle senkt. Verschiedene Öfen stehen herum; ein eleganter Zylinderofen im Biedermeierstil, kleine, gemütliche Zimmeröfen. Es finden sich der poröse Schamottstein sowie alte Kacheln mit grünen Blumenmustern und Holzkisten, gefüllt mit blauen Kacheln stehen zum Abtransport bereit. In der Werkstatt nicht zu übersehen sind die grossformatigen Schwarzweissfotos an der einen Wand. Sie zeigen Higy bei der Aufbauarbeit eines alten Kachelofens im Barockzimmer des Rollerhofs am Münsterplatz.

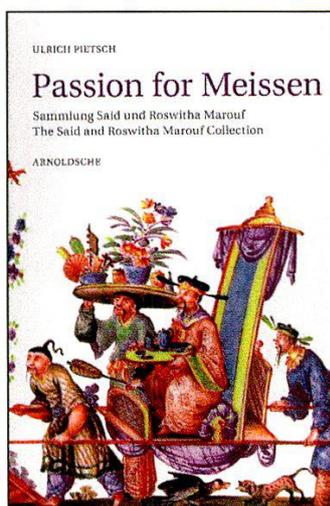
Obschon Higy gerne alte Öfen auf- und abbaut, hat er doch auch neue Öfen zu setzen. Denn trotz der modernen Fussbodenheizungen ist bei Architekten wie Diener & Diener, Miller & Maranta oder Herzog & de Meuron der klassische Speicherofen nicht abgeschrieben. Das heisst aber nicht, dass das Hafnerhandwerk Aufwind hat. Im Gegenteil: Gab es Mitte der 1980er-Jahre über 80 Lehrlinge pro Jahr, sind es heute noch um die 15.

Higy hat ausschliesslich mit Holzfeuerung zu tun, und hier bestimmt der Auf- und Abbau von Öfen einen Grossteil seiner Arbeit. Zehn bis zwölf Öfen stellt er pro Jahr auf; allein um einen einzigen Ofen aufzustellen, muss er mit einem Monat Arbeitszeit rechnen. „Cheminées dauern etwa eine Woche“, sagt er.

Wie geht ein solcher Ofenbau vor sich? Im Museum Kleines Klingental wurde dies von Higy anhand eines Modells demonstriert. Sein Kollege Thomas Brunner zeigte dort die Herstellung von Ofenkacheln mit Schablonendekor.

Über seine Arbeit publizierte Walter Higy das Buch „Im Banne des Ofens“. Basel, 1999.

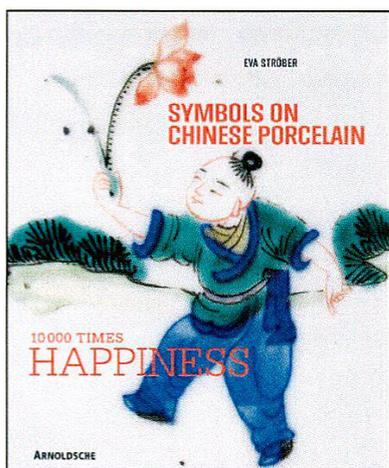
NEUERSCHEINUNGEN



Ulrich Pietsch: "Passion für Meissen – Sammlung Said und Roswita Marouf". Arnoldsche, Stuttgart 2010. 368 Seiten, ca. 600 Farbabbildungen. Text in Deutsch und Englisch. €64.80.

Der Verfasser schreibt in seiner Einführung zum prachtvoll illustrierten Katalog: „Das Buch dokumentiert das erstaunliche Ergebnis einer nur sechs jährigen Sammlungstätigkeit. Die Sammlung von antiken Uhren und historischen Automobilen sowie Rennwagen schärfte die Sinne Said Maroufs für anspruchsvolle Aesthetik und lenkte seine Wahrnehmung schliesslich auf die Schönheit und Qualität des „weissen Goldes“ aus Meissen.“

Der Katalog der in so kurzer Zeit zusammengetragenen Sammlung zählt 192 Nummern von exquisiten Porzellanen, die reich illustriert auf 350 Seiten dem Leser vorgestellt werden. Beabsichtigt ist nicht eine erneute monographische Behandlung des Meissener Porzellans und seiner Geschichte. Der Kommentar zu den Stücken ist entsprechend kurz gehalten. Um so glanzvoller und reich an Details aber werden diese in Bildern präsentiert. Die Objekte sind zumeist in starker Vergrößerung wiedergegeben, so dass man leicht vergisst, wie klein die Stücke eigentlich sind. Dafür braucht der Betrachter keine Lupe, um die Qualität der Malerei zu studieren. Was ihm hier geboten wird, ist ein Fest an Meissener Chinesendekoren und Kauffahrteiszenen mit vielen Rückverweisen auf den vom Grassi Museum Leipzig zum 300. Geburtstag der Meissener Porzellanmanufaktur 2010 neu edierten Schulz-Codex. Das pompöse Prachtwerk beschliesst den Reigen an Publikationen zu eben diesem Jubiläum, der Anfang des vergangenen Jahres mit der Ausstellung „Meissen - Barockes Porzellan“ eröffnet worden war.



Eva Ströber: "Symbols on Chinese Ceramics. 10.000 Times Happiness". Arnoldsche, Stuttgart 2011. 240 Seiten, 175 Abbildungen in Farbe. Text in Englisch. € 58.-

In den Monaten April bis Oktober 2011 zeigte das Niederländische Keramik-Museum in Leewarden die Ausstellung „10.000 x Happiness. Auspicious Motifs on Chinese Porcelain“. Dazu erschien als schöne, reich illustrierte Begleitpublikation das Buch von Eva Ströber „Symbols on Chinese Porcelain“, das die in der Ausstellung gezeigten keramischen Werke vor allem im Hinblick auf die Bedeutung ihres Dekors befragt und damit eine Art Motiv-Lexikon der chinesischen Bildsprache liefert. Entstanden ist ein eindruckliches Bilderbuch, das anhand von sprechenden Beispielen Einblick in die chinesische Symbolwelt gibt. Der Spannungsbogen reicht vom Wesen des Kosmos über den Drachen als Sinnbild chinesischer Kultur, über mythologische und göttliche Kreaturen, Tiere und Pflanzen sowie die Suche nach Unsterblichkeit bis hin zu den Idealen der konfuzianischen Gesellschaft.

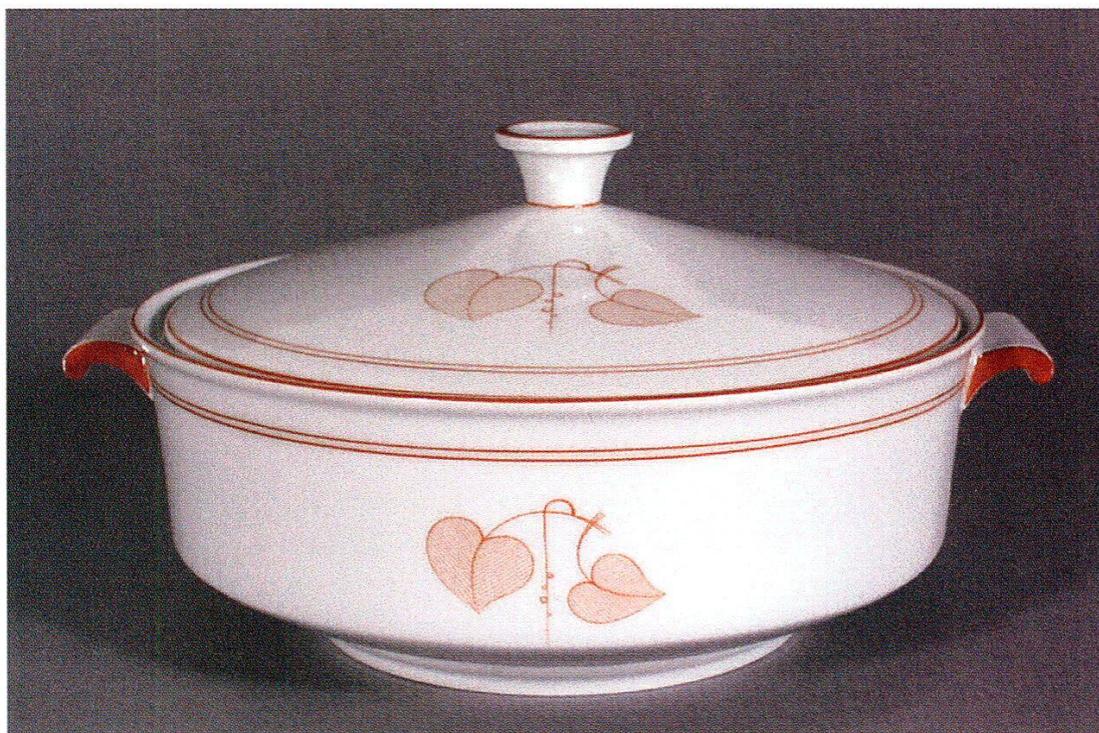
Eine Besonderheit des Buches ist die Farbgebung. Das leuchtende Rot, in dem Teile der Schrift gehalten sind, gilt als Glücksfarbe in China und zieht sich sprichwörtlich wie ein roter Faden durch das Buch. Es erlangt auf diese Weise selbst die Bedeutung eines Glückssymbols.

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Berlin

Keramik-Museum Berlin, Schustehrusstrasse 13:

- Die zeitlose Form. Porzellan und Keramikentwürfe von Hermann Gertsch (1895-1950). (bis 30. 1. 2012)
- Hedwig Bollhagen. Baukeramik und Denkmalpflege (10. 2. – 13. 8. 2012)
- Lotte Reimers zum 80. Geburtstag (10. 2. – 21. 5. 2012)



Deckelschüssel. Design von Hermann Gertsch. Porzellanfabrik Arzberg, 1934 bis 1938

Düsseldorf

Hetjens-Museum:

- Japanische Keramik aus der Sammlung Crueger (bis 29. 1. 2012)
- Ettore Sottsass: Keramik (bis 26. 2. 2012)

Genf

Musée Ariana: Verre de Venise du 20^e siècle. Une collection particulière genevoise.

Lorsqu'en 1921, l'avocat et l'homme d'affaires milanais Paolo Venini s'installe à Venise, il s'étonne du déclin de la verrerie de Murano. De fabuleuses techniques sont au service de formes vieilles. Venini s'associe brièvement avec Cappellin, avant de fonder sa propre firme. L'impulsion est donnée. Encore timide dans les années 1920, l'entrée dans le 20^e siècle se précise la décennie suivante. Venini n'est plus le seul. D'autres manufactures, parfois éphémères, suivent les traces. C'est le cas de l'antique maison Barovier comme de Martinuzzi. Aux créateurs traditionnels de modèles s'ajoutent des designers scandinaves d'avant-garde, comme Tyra Lundgren.

Mise en veilleuse par la guerre, la production redémarre à la fin des années 1940. C'est le début d'un âge d'or. Des centaines de modèles se voient créés chaque année. Les vases restent davantage diffusés comme de luxueux objets de décoration que comme des œuvres d'art. Ceci explique l'absence de signatures et de dates. Beaucoup de pièces restent donc difficiles à attribuer. Tout le monde copie tout le monde.

Ne touchant que le haut de gamme de la production, cette actualisation des formes continue vers 1975. Un certain épuisement se fait ensuite sentir, en dépit de belles réussites de designers comme Fulvio Bianconi ou Dino Martens. Après la crise d'inspiration survient vers 1985 celle des structures financières. Les maisons ayant réussi à survivre reprennent aujourd'hui souvent des formes anciennes. L'innovation se trouve aux mains de créateurs isolés, qui passent souvent par le circuit des galeries d'art.

La collection genevoise exposée présente des vases, des coupes et des plats s'échelonnant des années 1920 à 1990. (bis 8. 4. 2012)

- Philip Baldwin/Monica Guggisberg. Au-delà du verre. (bis 8. 4. 2012)

Lausanne

Palais de Beaulieu: 42e Salon des Antiquaires (12.-20. November 2011)

A l'invitation du Salon des antiquaires de Lausanne, le Musée Ariana présente l'exposition «Cobalt et Kaolin». Le décor bleu et blanc à travers les collections de céramique du Musée Ariana à Genève.

Mendrisio

Museo d'arte: Ceramica contemporanea svizzera. Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramik (19. 1. 2013 – 24. 2. 2013)

Tegna

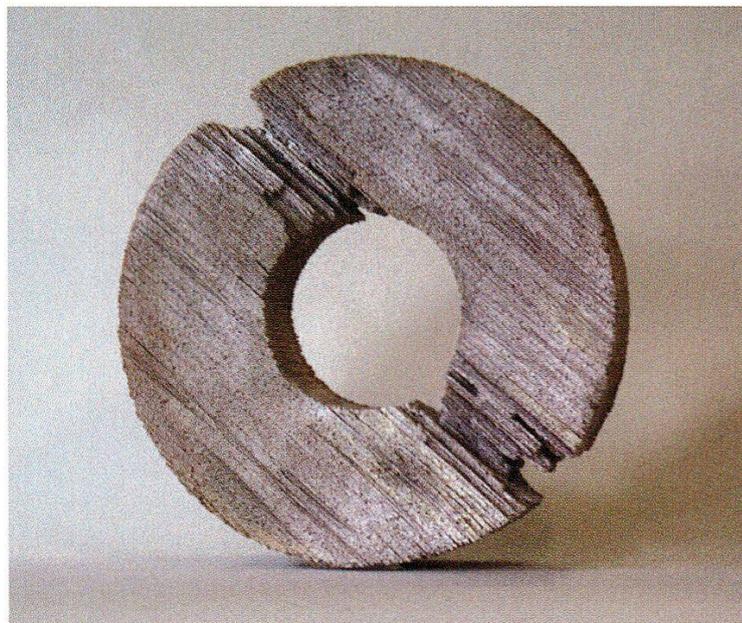
Galleria Carlo Mazzi: Fayencen von Carlo Mazzi

Winterthur

Gewerbemuseum: Mille et un bols. (Frühling 2012)

Zürich-Oerlikon

Galerie Nievergelt: Jürg Bächtold (bis 26. November 2011)



Jürg C. Bächtold. Ringplastik, Dm 60 cm. Keramikbrand. 2011

**EINLADUNG
ZUR EINLIEFERUNG
FÜR KOMMENDE AUKTIONEN**

**NÄCHSTE AUKTION:
12. BIS 16. DEZEMBER 2011**

**AUSSTELLUNG:
3. BIS 6. DEZEMBER 2011**



Unsere Expertin:
Franziska Mathis, T 043 399 70 31
mathis.franziska@schulerauktionen.ch

**Figur: Gärtner neben Säulenbank,
Zürich, um 1785, Höhe 13,5 cm**

AUKTIONSVORSCHAU

Bern

Auktionshaus Stuker: Grosse Herbstauktion 2011

Auktion 17.-24. November 2011

Heidelberg

Auktionshaus Metz: 250. Jubiläumsauktion.

Um dem besonderen Anlass gerecht zu werden, kommt in dieser Auktion ein fulminantes Angebot erlesenen Porzellans und Keramik zur Versteigerung.

Auktion 26. November 2011

Köln

Auktionshaus Lempertz:

Als im Handel ganz aussergewöhnliche Porzellanplastik wird bei Lempertz ein Exemplar der 1733 von Johann Gottlieb Kirchner für August den Starken geschaffenen, 74 cm hohe Löwin verauktioniert.

Auktion 17. November 2011

Luzern

Galerie Fischer: Porzellan und Fayence.

Auktion 25. November 2011

Paris

Piasa. 5, rue Drouot Richelieu, salle 9:

Céramique ancienne. Reiches Angebot an Porzellan und Fayence vor allem französischer Manufakturen.

1. Dezember 2011

Zürich

Koller Auktionen: Porzellan und Fayence.

Auktion März 2012

Schuler Auktionen: Porzellan u.a.

Vorbesichtigung 3.-6. Dezember 2011

Auktionen 12.-16. Dezember 2011



Jubiläums-Auktion

Metz in Heidelberg

„Bedeutende Porzellane und Kunstobjekte“

Samstag, 26. November 2011, 10.00 Uhr

Vorbesichtigung: Samstag, 19. November bis Donnerstag, 24. November, 10.00-18.30 Uhr



Stockenten-Terrine, Straßburg 1754-62, Fayence, H=31,9 cm

Versteigert werden über 1.200 Porzellane, Fayencen und Kunstobjekte des 17. bis 20. Jhs., u.a. der Nachlass des bekannten Kunsthändler-Ehepaares Hans u. Edith Mischell aus Köln

Katalog in Buchform mit Text und Bild erhältlich gegen Vorkasse (inkl. Versand): 30,- €

(Bankverbindung: Sparkasse Heidelberg, BLZ 672 500 20, Konto-Nr. 999 99 22)

Online-Katalog im Internet ab sofort komplett bebildert abrufbar unter: www.metz-auktion.de

Friedrich-Ebert-Anlage 3-5 · D-69117 Heidelberg · Tel. 0049 6221/23571 · metz-auktion@t-online.de